

# Anzeiger für Hobten am Berge und Umgegend

Ercheint wöchentlich dreimal:  
Montag, Mittwoch und Freitag

Bezugspreis einchl. Abtrag je Monat 1,10 Reichsmark, durch die Post bezogen monatlich 1,10 Reichsmark, zuzügl. Postgebühren. — Bestellungen werden in der Geschäftsstelle und bei den Postanstalten jederzeit entgegengenommen.

Geschäftsstelle: Streblener Straße 9.

Veröffentlichungsblatt für die Stadt, Behörden, das Amtsgericht u. die örtl. Vereine.

Anzeigen werden bis spätestens Montag, Mittwoch u. Freitag vorm. 9 Uhr erbeten, größere 1 Tag vorher. Im Falle von höherer Gewalt und bei Verlebens- oder Verkehrsstörungen hat der Bezahler keinen Anspruch auf Wiederholung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Einzelnummer 10 Pf.

Anzeigenpreis: Die empfangene Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pf., Text-Anzeigen 15 Pf., die Millimeterhöhe, Nachtrag usw. nach Preisliste. B. Z. in Preisliste Nr. 3 gültig.

Hauptverleger und verantwortlich für den Text- und Anzeigentel: Arthur Stollhoff, Hobten-Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Stollhoff, Hobten, Streblener Straße 9.

Anzeigen finden beste und weinste Verbreitung

Nr. 118

Der Bezug gilt als vorbestehend, wenn nicht rechtzeitig derselbe gekündigt wird.

Montag, den 30. September 1940

Für unendlich geschriebene oder durch Fernsprecher übermittelte Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen

56. Jahrg

## Am Sonntag viermal Fliegeralarm in London.

dnb. Deutsche Kampferverbände griffen auch im Laufe des 29. September in mehrfachen Einfällen kriegswichtige Ziele in England an. London hatte im Laufe des Sonntags viermal Fliegeralarm. Weitere Angriffsziele waren mehrere Häfen an der Süd- und Ostküste Englands sowie die Dockanlagen an der unteren Themse. In den Docks von Tilbury wurden neue heftige Brände ausgelöst. Vor der britischen Ostküste zersprengten deutsche Kampfflugzeuge einen stark gesicherten Geleitzug. Schließlich wurde noch mit großem Erfolg ein besonders wichtiges Rüstungswerk in den Midlands bombardiert.

Bei den Luftkämpfen, die sich im Laufe des Tages über Südbengland abwickelten, schossen unsere Jagdflugzeuge ohne eigene Verluste zehn britische Jäger ab.

### Ununterbrochene Angriffe auf London.

dnb. Die deutschen Kampferverbände entfalten auch in der Nacht zu Sonntag eine lebhafteste Tätigkeit. Ihre Angriffe waren wieder vor allem auf London gerichtet. Von Sonnabend 20 Uhr abends bis in die Vormittagsstunden des Sonntags waren ununterbrochen deutsche Flugzeuge über der britischen Hauptstadt, in der während der ganzen Zeit Fliegeralarm gegeben wurde.

### Britische Flieger abgeschossen.

dnb. Bei ihren Einfällen nach Deutschland in der Nacht vom 29. zum 30. September flogen einige Flugzeuge der britischen Luftwaffe bis in die Mark Brandenburg vor. Solange eine unmittelbare Gefährdung der Reichshauptstadt bestand, wurde Fliegeralarm gegeben. Die nach einander einfliegenden Flugzeuge drehten jedoch vor Erreichung des Reichsbildes von Berlin ab. Ein britisches Flugzeug wurde bereits auf seinem Anfluge durch Nachtjäger abgeschossen.

Britische Flugzeuge flogen auch in der Nacht zum Sonntag nach Deutschland ein. Einige Bomber flogen auf Berlin vor. Die Flakartillerie eröffnete das Feuer frühzeitig. Noch vor dem Sperr-

gürtel drehten die britischen Flugzeuge ab, ohne Bomben geworfen zu haben. Ein Flugzeug wurde von Flakartillerie abgeschossen.

### Flugzeuge versenken 12 000 BRT.

dnb. Unter Führung des Majors Hartlinghausen konnte eine Kette von Kampfflugzeugen

am 28. September vor der Ostküste Nordhollands beim Angriff auf einen stark gesicherten Geleitzug trotz heftiger Flakabwehr zwei Handelschiffe mit einem Gesamthalt von rund 12 000 BRT. versenken. Die Kette hat damit mehr als 100 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraum vernichtet.

## Eine deutsche Kulturstätte sollte vernichtet werden.

Brandplättchen auf das große Freilichtmuseum Deutschlands.

dnb. In der Nacht zum Sonntag versuchten die fliegenden Brandstifter der RAF wie allnächtlich den Gau Weser-Ems heimzusuchen und streuten erneut ihre Brandplättchen über Dörfer, Feiler und Wälder, glücklicherweise ohne irgend einen Schaden anzurichten. Dabei aber befolgten sie wieder einmal wie in Potsdam, Friedrichsruh und Weimar den besonderen Befehl ihres Meisters Churchill, absichtlich und schänderisch deutsche Kulturstätten zu treffen. So wurden in dieser Nacht u. a. zahlreiche Brandplättchen auf das große Freilichtmuseum, auf das Museumsdorf in Cloppenburg, abgeworfen.

Diese Anlage, die mit ihren 20 Gebäuden, mit ihren beiden über 100jährigen Bauernhäusern, mit ihrem Herrenhaus aus dem Jahre 1680, mit Mühle und Dorfteich auch aus der Luft deutlich zu erkennen ist, stellt mit ihren Bauten und kostbaren Sammlungen bäuerlicher Handwerkskunst ein einzigartiges unersetzliches Heimatmuseum des Oldenburger Münsterlandes und ein s der schönsten Kulturdenkmäler deutschen Bauernums dar. Nur dem glücklichen Umstand, daß keines der Brandplättchen auf eines der Dächer fiel, und dem sofortigen Einsatz von Suchkommandos ist es zu danken, wenn hier nicht unabsehbarer und nie wieder gutzumachender Schaden entstanden ist. An die 100 Mann Landes-schützen, Jugendfeuerwehr und andere freiwillige Hilfskräfte suchten dabei das große Gelände ab, bestiegen die Strohdächer und vernichteten die Brand-

plättchen, so daß nur einige wenige davon zur Entzündung kamen. Wenn man bei der einzelnen Sprengbombe, die vor einiger Zeit schon einmal in die unmittelbare Nähe des Museumsdorfes geworfen wurde, noch im Zweifel sein konnte, bei diesem heimtückischen Überfall jedoch liegt die brandstiftende Absicht und der Wille zur Vernichtung auf der Hand. Aber auch dieses Verbrechen wird mit unverwundlichen Lettern in das Schuldbuch Englands eingetragen werden.

### Nächtliche Morde in Köln.

dnb. Wieder einmal typisch für die Methode der englischen Flieger, ihre Bomben entweder wahllos abzuwerfen oder, wenn sie schon zielen, Wohn-gegenen — wenn sie nicht gerade Krankenhäuser, Lazarette, Kirchen oder Friedhöfe finden, die sie erfahrungsgemäß besonders bevorzugen — heimzusuchen, ist der Angriff, der in der Nacht zum Sonntag auf Köln verübt wurde. Wieder einmal landeten britische Spreng- und Brandbomben in dicht besiedelten Stadtteilen und suchten ihre Opfer unter der Zivilbevölkerung, so daß die vier Toten, die hier zu beklagen sind, den Morden, die Churchill und seine Trabanten bisher schon auf dem Gewissen haben, hinzuzurechnen sind.

Die Zahl kann sich leider noch erhöhen; denn unter den 12 Verletzten befindet sich ein Mann, der so schwere Wunden davongetragen hat, daß mit seinem Ableben gerechnet werden muß. Auffallend viel Bomben trafen Hinterhäuser, auch Gärten zwischen den Häuserreihen und Klage der Stadt, also alles andere als militärische Ziele. Auch Dörfer und einzelne ländliche Siedlungen im näheren und weiteren Umkreis der Stadt blieben von dem nächtlichen Überfall nicht verschont. So fielen auf ein Gut im rheinisch-bergischen Kreis nicht weniger als 11 Spreng- und 80 Brandbomben, glücklicherweise ohne hier Personen- oder Sachschaden anzurichten.

Auch diese Schandtaten sollen den Briten nicht vergessen werden. Sie sind neue Beweise der zügellosen Mordgier. Sie schreien nach Vergeltung, die dafür sorgen wird, daß den Verbrechern in London

und ihren Helfershelfern ein für allemal das Handwerk gelegt wird.

### Bauerngehöfte durch Bomben zerstört.

dnb. In der Nacht zum Freitag wurde ein Bauerngehöft in einem kleinen Dorf südlich von Kiel wieder das Opfer eines jener sinnlosen Angriffe der Churchill-Bomber. Das Gehöft wurde durch eine Bombe zerstört. Durch eine glückliche Fügung blieben die Bewohner unverletzt. Es entspricht der verbrecherischen Kriegsführung und zeugt von der teuflischen Mordgier, wenn nach dem Bombenabwurf von den Churchillischen Luftpiraten auf die um ihr Hab und Gut gebrachte Bevölkerung bei den Löscharbeiten mit Machiavellengewehren geschossen wird, wie es hier der Fall war. Weit und breit von dem Gehöft ist kein irgendwie als militärisch anzuprehendes Ziel, das zu einem Angriff reizen könnte.

Bei der einen Bombe ist es aber nicht geblieben. Noch sechs weitere Bomben fielen ganz in der Nähe dieses Dorfes nieder. Ein weiterer eindringlicher Beweis für die ruchlose Absicht der „ruhmvollen“ RAF, friedliche Dörfer zu überfallen. Glücklicherweise haben diese Bomber nur Flurschaden angerichtet, da sie auf freies Feld gefallen sind.

### Graf Ciano nach Rom abgereist.

dnb. Der königlich italienische Außenminister Graf Ciano ist Sonntagvormittag mit den Herren seiner Begleitung von Berlin abgereist, um sich wieder nach Rom zu begeben. Der Führer hatte Sonntagabendmittag in der Neuen Reichskanzlei den königlich italienischen Außenminister Graf Ciano in Gegenwart des Reichsministers des Äußeren von Ribbentrop zu einer längeren Aussprache empfangen.

Bei der Abreise des Grafen Ciano geleitete in Vertretung des abwesenden Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, von Weizsäcker, den italienischen Außenminister zum Anhalter Bahnhof und schritt mit ihm die Front der vor dem Bahnhof angetretenen Ehrenkompanie der Wehrmacht ab. Auf dem Bahnsteig hatten sich Reichsführer H. Himmler, die Staatssekretäre Bohle und Köppler, die Unterstaatssekretäre Wöhmann und Gaul, der Chef des Protokolls, Gesandter von Dörnberg, und andere hohe Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht zur Verabschiedung eingefunden.

Der deutsche Botschafter in Rom, von Mackensen, der königlich italienische Botschafter in Berlin, Dino Alfieri, mit den Mitgliedern der Botschaft, sowie Vertreter des Fascho und der italienischen Botschaft in Berlin waren gleichfalls vertreten.

### Serrano Suner in München.

dnb. Am Sonntagabend traf, von Berlin kommend, der spanische Innenminister Serrano Suner in München ein. In seiner Begleitung befanden sich der spanische Botschafter in Berlin General Espinosa de los Monteros und Gauleiter Primo de Rivera. Die spanischen Gäste wurden auf dem Bahnsteig von Reichsstatthalter General Ritter von Epp, dem bayerischen Ministerpräsidenten Ludwig Siebert, Gauleiter Staatsrat Adolf Wagner, dem Oberbürgermeister der Hauptstadt der Bewegung, Reichsleiter Fiehrer, sowie dem stellv. Kommandierenden General begrüßt. Von italienischer Seite waren General-konful Pittalis und der Leiter des Münchener Fascho zugegen. Auch der spanische Generalkonful in München war anwesend.

Der Besuch des spanischen Ministers des Innern, Serrano Suner, in Deutschland hat Gelegenheit zu einem eingehenden und erschöpfenden Gedankenaustausch mit der Reichsregierung geboten, an dem in den letzten Tagen auch der in Berlin anwesende italienische Minister des Äußern Graf Ciano teilgenommen hat. Die Besprechungen, die ständig von dem Geiste der zwischen den drei Mächten bestehenden engen Freundschaft getragen waren, haben zu einer vollständigen Klärung aller die gemeinsamen Interessen berührenden Fragen geführt.

## Luxemburg ist ein deutsches Land.

Erste nationalsozialistische Großkundgebung mit Gauleiter Simon.

dnb. Am Sonnabend erlebte Luxemburg, die Hauptstadt des ehemaligen Großherzogtums, die erste nationalsozialistische Großkundgebung. Zum erstenmal hielt der Chef der Zivilverwaltung, Gauleiter und Staatsrat Gustav Simon, einen Appell ab, der die Volksdeutschen Luxemburgs mit der Parteigenossenschaft aus den benachbarten Gebieten des Altreiches zu einer erhebenden Feier gemeinsamen Bekenntnisses zum nationalsozialistischen Deutschland zusammenführte.

Gauleiter Simon führte in einer Rede u. a. aus: Auch hier in Luxemburg hat eine neue Ordnung der Dinge begonnen. Anlaß dazu gab die Tatsache, daß die großherzogliche Regierung nach Beginn der deutschen Offensive die Flucht ergriffen hat. Ich stelle ausdrücklich noch einmal fest, diese Flucht war unbegründet. Wenn aber eine Regierung ihre Treupflicht bricht, dann ist die Bevölkerung ihrerseits von der für sie bestehenden Pflicht gleichfalls entbunden. Die nunmehr eingesetzte deutsche Verwaltung hat als oberste Richtschnur den Satz aussersehen: „Luxemburg ist ein deutsches Land.“ Der Gauleiter begegnete dann den Einwänden, daß die Freiheit bedroht, Luxemburg doch neutral sei, eine eigene Nation darstelle, als selbständiger Staat notwendig sei usw. Um Luxemburg in seiner deutschen Art zu erhalten, war eine Reihe von Maßnahmen notwendig. Ich möchte von vornherein betonen, daß bei all diesen Maßnahmen nicht die Absicht bestand, Luxemburg umzumodeln, sondern es vielmehr von willkürlichen Ummodelungen der Vergangenheit zu befreien. Hierzu gehörte vor allem die Befreiung vom Jörn einer fremden Sprache, der französischen. Das Parteiverbot ist deshalb gerechtfertigt, weil die Parteien in den vergangenen Jahren Luxemburg zu einem Spielball ihres Systems gemacht und eine üble Hege gegen das Deutsche Reich entfaltet haben.

## Verzweifelte Lügen gegen Berliner Dreimächtepakt.

Churchill erfindet neuen „Luftsteg“, um den erschütternden Eindruck zu verwischen.

dnb. Tag für Tag und Nacht für Nacht hageln verheerende Bombengewitter auf Englands Kriegs-industrien und Versorgungsanlagen. Seit Wochen erleben die Kriegsheer an der Themse eine Vergeltung, an die sie nie gedacht hatten. Lügen und der Mordstift des Zensurs sind ihre wichtigste, fast könnte man sagen, einzige Reaktion, wenn nicht noch neuer Mord an deutschen Frauen und Kindern hinzu käme. Und nun schlägt am Freitag wie ein Blitzstrahl der Berliner Bündnispaß in das Londoner Kartenhaus der Kriegsausweitungspläne und die letzten Hoffnungen der Kriegsverbrecher werden vom Sturmwind einer neuen Zeit auseinander-geweht.

Was tut London in seiner Verzweiflung, um über den neuen katastrophalen Rückschlag hinweg-zutäuschen? Es greift zur Lüge! Wieder ist es ein übertragender „Luftsteg“, den er der RAF andichtet, damit das englische Volk nicht völlig unter den erschütternden Eindruck des neuen Fehlschlages gerät, was angesichts der pausenlos rollenden deutschen Bombenangriffe und ihrer deprimierenden Wirkung auf die Bevölkerung Englands gefährliche Folgen für die maßgebende plutokratische Oberschicht haben könnte. 191 deutsche Flugzeuge sollen am Freitag abgeschossen worden sein — damit möchte Churchill den Engländern die bittere Pille des Berliner Paktes versüßen.

Uns Deutsche regt dieses neue Greuelmärchen schon gar nicht mehr auf. Wir wissen, daß auch die gesamte Weltöffentlichkeit auf solche englischen „Siegesmeldungen“ nicht mehr hereinfällt. Es hat sich längst herumgesprochen, wann sie fällig sind. Nämlich immer in dem Augenblicke, wenn es den Briten am dreigsten geht. So war es beim Zusammenbruch Polens, beim Schlag in Norwegen, bei der „siegreichen“ Rückzüge aus Andalusien, Ramos und bei Narvik, so war es vor allem bei der Katastrophe von Dinkirchen, bei der Kapitulation Frankreichs und zuletzt der Flucht aus Somaliland. Immer sollten die aufgetragenen Lügen den Mißerfolg verbergen. Kamen hunderte deutscher Bomber und legten Londons Rüstungsfabriken und Dockanlagen in Trümmer, — prompt reagierte Churchill mit einer riesigen Abschußziffer, so phantastisch, daß selbst die Engländer sich wunderten.

Schließlich kennt die Welt auch zur Genüge die notorische englische Lügenhaftigkeit und erkennt als ihren Gegenlag längst die absolute Wahrheitsliebe der deutschen D.M.W.-Be-richter an. Hier finden sich nüchterne Angaben, durch ihre Schmutzlosigkeit grell absteckend von den Londoner Phantasien, die sich durch allerlei Märchen den Anschein der Aufrichtigkeit geben möchten. In tausend Fällen hat sich der D.M.W. (Fortsetzung Seite 4.)

# Volksbank Zobten am Berge

Wir geben Darlehen  
kaufen Wechsel an  
vermitteln Hypotheken  
verwalten Wertpapiere  
eröffnen Sparkonten  
führen Ueberweisungen aus  
tätigen alle Bankgeschäfte.  
Mitgliedschaft nur bei Kreditaufnahme erforderlich.

## Turnverein Zobten, Bez. Breslau, e. V.

### Außerordentliche Mitgliederversammlung

Freitag, den 4. Oktober, um 20 Uhr  
im Gasthofe „Zur Stadt Breslau“.  
Vollständiges Erscheinen, auch der Mitglieder der Tennisabteilung,  
dringend erwünscht.  
Der Vereinsführer.

G. H. N. 28 — Paul Fiedler — Kaufmann,  
Rogau-Rosenau.  
Die Firma ist erloschen.  
Amtsgericht Zobten, den 17. September 1940.



Was frucht wiebt,  
Ait jauna pflist,  
indam as laisa zu die sprist:  
Lugigf main nist!

Man muß beständig Werbung treiben,  
um in Erinnerung zu bleiben,  
muß auch in warenknappen Zeiten  
das Feld der Zukunft vorbereiten.

Versteht Ihr so der Werbung Sinn,  
nehmt Ihr sie gern und freudig hin. Dank G.

## 2. Reichskleiderkarte.

Die Ausgabe erfolgt im Sitzungssaale des Rathauses  
zu nachfolgend angegebenen Zeiten. Ueber die Karten ist  
zu quittieren. An Kinder werden die Karten nicht verab-  
folgt. Mitzubringen sind die alte Kleiderkarte und die  
Bezirksnummern. Wer nach dem 1. September 1940  
hier zugezogen ist, hat außerdem noch eine Bescheinigung  
der Bezugseinstelle des letzten Aufenthaltsortes, daß er  
dort noch keine 2. Reichskleiderkarte erhalten hat, mitzu-  
bringen.

### Montag, den 30. September 1940

Versorgungsbezirk 1 und 2 von 8-10 Uhr  
" 3 " 4 " 10-11  
" 5 " 6 " 11-12 "

### Dienstag, den 1. Oktober 1940

Versorgungsbezirk 7 und 8 von 8-9 Uhr  
" 9 " 10 " 9-10  
" 11 " 12 " 10-11  
" 13 " 14 " 11-12 "

### Mittwoch, den 2. Oktober 1940

Versorgungsbezirk 15 und 16 von 8-9 Uhr  
" 17 " 18 " 9-10  
" 19 " 20 " 10-11  
" 21 " 22 " 11-12 "

### Donnerstag, den 3. Oktober 1940

Versorgungsbezirk 23 und 24 von 8-9 Uhr  
" 25 " 26 " 9-10  
" 27 " 28 " 10-11  
" 29 " 30 " 11-12 "

### Freitag, den 4. Oktober 1940

Versorgungsbezirk 31 und 32 von 8-9 Uhr  
" 33 " 34 " 9-10  
" 35 " 36 " 10-11  
" 37 " 38 " 11-12 "

### Sonntag, den 5. Oktober 1940

Versorgungsbezirk 40 und 41 von 8-9 Uhr  
" 42 " 43a " 9-10  
" 43b " 44 " 10-11  
" 45 " 46 " 11-12 "

Zwischenausgabe erfolgt nicht. Für die Versorgungs-  
bezirke 37, Stadtteil Gorkau und Zobtenbergforst, wird  
Sonderregelung getroffen.  
Zobten am Berge, den 23. September 1940.  
Der Bürgermeister. Schnabel.

## D.A.F. N.S.G. Kraft durch Freude Kreis Breslau-Land.

Das erlesene Unterhaltungsprogramm in erster  
Besetzung

### „Die lustigen Sorgenbrecher“

ein heiterer Kleinkunst-Bilderbogen!

Mittwoch, 2. Oktober, 20,30 Uhr,  
ZOBTEN, „Stadt Breslau“.

Das erstklassige Künstler-Ensemble wirkte wochen-  
lang im Auftrage des Oberkommandos der Wehr-  
macht bei der Truppenbetreuung in Paris mit.  
Eintrittskarten nur 80 Pfg.

Wir laden herzlich ein.

Willnich, Ortswart.

Lederfett, Schuhcreme,  
Senkel, Einlegesohlen  
und Schuhspanner  
im Fachgeschäft bei  
Paul Bartel  
Lederhandlung.

Suche  
Häuschen  
mit 3-4 Zimmern, Küche  
und Obstdgarten in Zobten  
od. Umgegend bis 3000, eventl.  
4000 Mk. Bald. Auszahlung.  
Offerten unter G. 41 an die  
Geschäftsstelle d. Ztg.

### Zwangsversteigerung.

Es sollen versteigert werden:  
Am 1. 10., um 9 Uhr in Klein-  
Vielau, Vieterverf. Gasth. Gfnerl,  
1 Büfett, 1 Schreibisch, 1 Sofa,  
am 8. 10., um 9 Uhr in Zobten,  
Vieterverf. Hotel „Gold. Krone“,  
1 Schnellwaage, 1 Zweifchar-  
pflug.  
Mengo, Obergerichtsvollzieher  
Zobten.

## Grauer Star

u. seine operationslose Behand-  
lung. Auskunst kostenlos.  
J. Barbus, Chemnik  
Züringer Weg 18.

An jedes Waschbecken  
gehört eine Flasche ATA.  
ATA ist beim Reinigen  
stark beschmutzter  
Hände (allein oder in  
Verbindung mit etwas  
Seife) ein ausgezeich-  
netes Mittel zum  
Seifensparen!  
Hausfrau, begreife:  
ATA spart Seife!

Eine kleine Anzeige  
hilft immer zum Erfolg.

### Betreffend: Wochenmarkt.

Am Donnerstag, den 3. Oktober 1940 beginnt der  
Wochenmarkt wieder um 8 Uhr.  
Zobten am Berge, am 26. September 1940.  
Der Bürgermeister. Schnabel.

### Steuersprechtag.

Am Donnerstag, den 3. Oktober 1940 findet in der Zeit von  
8-12,30 Uhr im Sitzungszimmer des Rathauses ein Steuersprech-  
tag des Finanzamtes Breslau-Land statt.  
Zobten am Berge, am 28. September 1940.  
Der Bürgermeister. Schnabel.

## Und immer siegt das Herz

Spinnen von Eise Jung-Lindemann

Urheber Romanverlag, Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn (Bez. Dresden)

63]

Es gab doch noch so vieles: Großes und Kleines,  
Schwerwiegendes und Einfaches, was ebenfalls hätte Raum  
haben müssen in ihrer Gemeinsamkeit. Aber hatte er jemals  
nach Marlenes Wünschen und Erwartungen gefragt? Nicht  
nach den kleinen und äußerlichen, die der Tag, Geselligkeit  
im Kreise von Freunden oder eine Laune befriedigen konnten,  
sondern nach jenen, die aus der Tiefe aufsprangen und Ver-  
stehen und Gleichklang der Seelen forderten.

Was war das für eine armselige Liebe gewesen, die sich  
nur in der äußeren Sorge um seines Weibes Wohlergehen  
Genüge getan hatte! Wie so ganz anders müßte wahre  
Liebe sein: Hingabe an die Seele des geliebtesten Menschen,  
Ehrfurcht vor seinem Selbst und ein tägliches, stündliches  
Schaffen offener Wege, damit sich Mann und Weib zu letzter,  
höchster Einheit finden konnten.

Wenn er morgen nach Milaban fuhr, um Marlene zu  
holen, dann sollte dieser Tag ein neuer Anfang sein, sollte  
am Beginn eines Zusammenlebens stehen, das allen Er-  
schütterungen gewachsen sei, und dessen beglückender Reichtum  
aus dem strömenden Quell der Liebe und eines grenzen-  
losen Glaubens gespeist werden würde.

Eisenlohr erwachte von einem Klopfen. Verwirrt richtete  
er sich auf. Was war denn los? Warum ließ man ihn  
nicht schlafen? Wie lange hatte er die Wohltat des Schlafes  
entbehrt, und nun riß man ihn heraus!

„Come in!“ schrie er.

U. Jung, der Bod. kam herein, dienernd und sich bis  
zur Erde verneigend.

„Was willst du? Heute ist Sonntag! Warum störst du  
deinen Herrn aus dem Schlaf?“ fuhr er den kleinen Chinesen  
an, der sehr erschrockene Augen machte.

„Mister Doktor, Besuch!“ flüsterte er eingeschüchtert.

„Besuch? Schon wieder! Wer, zum Teufel, ist es denn?“

„Mister Heyden!“ antwortete der Junge und entwichte  
schnell durch die Tür.

Da sprang Eisenlohr mit beiden Beinen zugleich aus  
dem Bett.

Richard Dittmar war die Nacht über in Medan ge-  
blieben. Nach der Unterredung mit Eisenlohr hatte er sich  
mit Heyden getroffen und ihn gebeten, seinen Besuch bei  
dem Doktor bis zum nächsten Morgen zu verschieben. Nun  
wartete er in seinem Hotel auf das Ergebnis dieser Aus-  
sprache. Daß sie gut ausgehen würde, fühlte er und wußte,  
daß Eisenlohr auch ohne Heydens Geständnis den richtigen  
Weg gegangen wäre, der ihn zu seiner Frau zurückführte.

Es mußte schon einer so stark und gefestigt sein wie  
Richard Dittmar, um diese Wandlung, die ihm selbst alle  
Hoffnungen zerschlug, ruhig hinzunehmen. Es gehörte schon  
ein großes und gütiges Herz dazu, das durch viel Leid und  
Entbehren gereift, fähig war, auf ein eigenes Glück zu ver-  
zichten, wenn der Mensch, den es liebte, andere Wege ein-  
schlug.

Nein! Dittmar war kein Pirat, der in fremde Ehen  
einbrach, auch wenn Irrtum und Mißverstehen das Band  
zwischen den Gatten vorübergehend gelockert hatten. Vießer  
half er mit, es wieder zu festigen, und das hatte er redlich  
getan. Marlene war unter seinem kräftigen Zuspruch wieder  
gläubig geworden, und Eisenlohr hatte er Kopf und Herz auf  
den richtigen Fied gesetzt. Es war wohl nur noch eine Frage  
von Stunden, daß er kommen würde, um Marlene heim-  
zuholen.

Dittmars Gesicht wurde traurig. Dann war sein Haus  
wieder einsam. Auch die Kinder würden einsam sein und sie

vermissen. Was hatten Antje und Marlene im Wesen der  
drei für einen glücklichen Wandel geschaffen!

Als Heyden kam, stand Dittmar auf und ging ihm  
entgegen.

„Nun, wie war's?“

„Nicht leicht — aber es ist geschafft!“

Es war Heyden anzusehen, wie befreit er sich fühlte.

„Jetzt komme ich mir wieder wie ein anständiger Mensch  
vor“, jagte er und lächelte verlegen.

„Bedanken Sie sich bei Ihrer Braut“, antwortete Ditt-  
mar und klopfte ihm gutmütig den Rücken. „Sie werden  
sicher gleich zu ihr fahren wollen?“

Heyden nickte strahlend. „Auf der Stelle, Herr Dittmar,  
sie muß es doch wissen — und in vier Wochen heiraten wir!“

Dittmar sah dem eilig Davonschwindenden nach. Der  
läuft nun auch dem Glück geradeswegs in die Arme, dachte  
er und versuchte, sich gegen die trübfinnige Regung zu  
wehren, die ihn überfiel. Still, alter Junge, nicht neidisch  
werden! rief er sich zur Ordnung und lachte mit Schwer-  
mut und Bitterkeit über sich selber.

Ehe er nach Milaban fuhr, ging er ans Telefon und  
sprach mit Eisenlohr, und als er in seinen Wagen stieg, war  
er wieder heiter und ruhig.

Marlene kam mit den Kindern von einem Spaziergang  
zurück, als Dittmar heimkehrte. Sie lief ihm entgegen. Ihre  
Augen hingen an ihm, fragend und forschend.

Dittmar lächelte, nahm ihre Hand und küßte sie. „Keine  
Sorge, Frau Marlene — alles ist gut!“ jagte er und be-  
mühte sich, seiner Stimme einen festen, frohen Klang zu  
geben. „Ich werde Frau Antje bitten, Sie heute noch nach  
Medan zurückzubringen.“

Marlene griff in jäher Freude nach seinem Arm. „Nach  
Medan — heim?“

„Tante Marlene darf nicht fort!“ riefen die Kinder. Sie  
hängten sich an ihre Arme und zerrten an ihrem Kleide.

(Fortsetzung folgt.)



— **Aräfte frei für die Ostarbeit.** Der Mangel an Stenotypistinnen und Büroangestellten behindert den Ausbau der Verwaltungen in den Ostgebieten. Nach einem Erlaß des Reichsarbeitsministers soll der Einfluß von Fachkräften, die sich freiwillig für den Aufbau im Osten zur Verfügung stellen, tatkräftig unterstützt werden. Bei der Anwendung der Verordnung über die Beschränkung des Arbeitsplatzwechsels soll den staatspolitischen Erfordernissen, zu denen diese Ostarbeit gehört, vor allen anderen Überlegungen der Vorrang eingeräumt werden. Sofern nicht zwingende Gründe vorliegen, soll solchen Bewerberinnen die Zustimmung zur Lösung ihres gegenwärtigen Arbeitsverhältnisses erteilt werden.



## Aus Schlesien.

ic. Trebnitz. Kleinbahn gegen Auto. Als der Kieferwagen eines Preussischer Unternehmens den Bahnübergang auf der Elber Straße durchfahren wollte, brannte der aus Breslau kommende Kleinbahn-Führer in die Stadt herein. Das Auto wurde auf den Schienen von der Lokomotive erfasst und etwa 30 Meter mitgeschleppt. Der Fahrer kam mit dem Schrecken davon, der Wagen mußte abgeschleppt werden.

ic. Walsdorf. In der Dder ertrunken. Bei Walsdorf fiel der 67jährige Schiffseigner Gustav Venzner aus Schönbau, Kreis Bries, in die Dder. Er ist ertrunken.

ic. Strehlen. Schlimmer Ausgang einer Schwarzfahrt. Auf der Nimpfstraße fuhr ein Motorradfahrer mit einem Motorrad auf. Dabei erlitten der Motorradfahrer und sein Sozius erhebliche Verletzungen. Nach den polizeilichen Ermittlungen haben die beiden Motorradfahrer das Rad unerlaubt benutzt.

ic. Hirschberg. Der älteste aktive schlesische Sänger gestorben. In Grünau starb im Alter von 81 Jahren der älteste aktive Sänger Schlesiens, Emil Tsch, der seit 1878 bis zu seinem Tode — also 64 Jahre lang — dem Grünauer Männergesangsverein angehörte. Während dieser Zeit war er 19 Jahre Vereinsvorsitzender. 1926 erhielt er als erster schlesischer Sänger den Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes.

ic. Hirschberg. Der Leiter der Reichsschulungsburg Hirschberg ins Generalgouvernement berufen. Der Leiter der Reichsschulungsburg Hirschberg i. Nigab, Hauptturnführer Holweger, ist vom Leiter des Arbeitsbereiches der NSDAP, Generalgouvernement, Reichsleiter Frant, zum Leiter des Schulungsamtes im Arbeitsbereich bestellt worden. — Hauptturnführer Holweger steht seit 1922 in der Bewegung und ist aktiver Teilnehmer der nationalen Erhebung vom 9. November 1923. Aus dem Staatsdienst wegen nationalsozialistischer Betätigung entlassen, wanderte er nach Mexiko aus, um im Jahre 1932 wieder in die Heimat zurückzuführen. Hier nahm er sofort seine Arbeit im Dienste der Bewegung wieder auf. Holweger ist Mannführer der Hitlerjugend und Reichshauptstellenleiter. Zuletzt war er Leiter der Reichsschulungsburg Hirschberg i. Nigab.

ic. Hoyerswerda. Radfahrer tödlich überfahren. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich auf der Straße Hoyerswerda-Rernsdorf in der Nähe des Gasthofes „zum Auerbach“. Dort geriet ein betrunkenen Radfahrer unter ein Lastauto, von dem er ein großes Stück mitgeschleppt wurde. Er konnte nur als Leiche geborgen werden.

ic. Jauer. Von scheuenden Pferden verletzt. Bei dem Versuch, ein durchgehendes Gespann aufzuhalten, wurde Rentner Hans aus Groß-Mendorf von dem Wagen erfasst, überfahren und in Stücke fortgeschleift. Zum Glück sind die Verletzungen nicht lebensgefährlich.

ic. Sprottau. Ein Wildbieb gefasst. Der Aufmerksamkeit eines Arbeiters und dem sofortigen Zutreten der Gendarmerie Mallm ist es zu danken, daß in Mallm bei Sprottau ein Wildbieb gefasst werden konnte. Der Arbeiter hatte auf seiner Fahrt zur Arbeit eines Morgens im Burggräf, zu Dohnaschen Forst einen Hirsch in einer Schlinge entdeckt. Umgehend benachrichtigte er die Gendarmeriestation Mallm und diese machte sich sofort auf die Suche nach dem Wilderer. Nach Lage der Dinge mußte man annehmen, daß der Verbrecher seine Beute bald abholen würde. So war es denn auch. Das Gebiet wurde umstellt, und als der Wildbieb auf der Wildfläche erschien, griffen die Gendarmenbeamten zu. Es handelt sich bei dem Verhafteten um den 60jährigen Hll aus Reichsbau-Hoppl bei Sprottau, einen Mann, der es wirtschaftlich gar nicht nötig gehabt hätte, derartige Dinge zu machen. Offenbar hat ihn ein innerer Drang, dem er nicht widerstehen konnte, zu dieser schwer strafbaren Tat veranlaßt.

ic. Glogau. Trotz Herzverletzung am Leben erhalten. Aus Glogau wird der glückliche Erfolg einer einzigartigen Herzoperation gemeldet. Vor etwa sechs Wochen war ein 14jähriger Junge schwer verletzt ins Städt. Krankenhaus Glogau eingeliefert worden. Beim Spiel mit einer geladenen Waffe war ihm ein Schuß ins Herz gegangen. Der Kunst des Chirurgen ist es gelungen, durch Herzfreilegung und Bypass das Leben des Jungen zu retten, der jetzt als geheilt aus dem Krankenhaus entlassen werden konnte.

Fünf Personen stürzten in die Reize. ic. Oppeln. Ein schweres Autounfall ereignete sich in einer Kurve an der Reizebrücke bei Schurag. Ein von Bries kommender Lastkraftwagen, der mit 14 Personen besetzt war, fuhr gegen den Betonpfeiler der Brücke. Hierbei wurde die linke Seite des Kraftwagens aufgerissen und alle 14 Insassen wurden auf die Straße geschleudert. Fünf Personen stürzten über das Brückengeländer in die Reize und zogen sich hierbei schwere Verletzungen an den Beinen zu. Doch konnten alle fünf aus der Reize gerettet werden. Die 14 verletzten Personen wurden in das Krankenhaus nach Oppeln gebracht. Vier von ihnen konnten nach Auflegung von Notverbanden alsbald wieder entlassen werden. Die anderen zehn haben zum Teil leichtere, zum Teil schwerere Verletzungen erlitten. Außer der Brücke selbst wurde der Betonpfeiler weggerissen und das Eisengeländer zum Teil umgestürzt.

ic. Myslowitz. Elfjähriger Junge vom Zuge überfahren. Der elfjährige Schüler Bernhard Stern aus Brieskowitz, Kreis Myslowitz, betrat den Bahnkörper und bemerkte dabei einen aus Richtung Aufschwitz sich nähernden Personenzug nicht. Der Junge wurde vom Zuge angefahren und so schwer verletzt, daß er am nächsten Tage im Krankenhaus starb.

ic. Gleiwitz. Jugendlicher durch Starkstrom getötet. Der Maurerlehrling Hans Miska aus Gleiwitz, Stoltenweg 8, versuchte auf einer Baustelle in der Lötterstraße eine elektrische Handlampe infand zu setzen. Dabei berührte er eine Hochleitung und erhielt einen derart heftigen elektrischen Schlag, daß er sofort getötet wurde.

## Die neuen Mädchen rücken an.

Ein Jahr Arbeitsdienstpflicht für die weibliche Jugend.

Ein Jahr ist seit Einführung der Arbeitsdienstpflicht für die weibliche Jugend vergangen, was der Reichsarbeitsführer verlangte, wurde erfüllt. Nicht nur Hilfe für Haus, Hof und Feld sind diese Mädchen gewesen, sie waren den Bäuerninnen auch seelische Stütze, waren zur rechten Zeit mit einem trostlichen Wort da. Zwar war der größte Teil der Mädchen pflichtmäßig eingezogen — aber innerlich standen sie bald mit aller Bereitwilligkeit und Freiwiligkeit in ihrem Aufgabendienst. Man kann Statistiken aufstellen über die geleisteten Arbeitsstunden und würde eine erstaunlich hohe Zahl erhalten. — Was diese Zahl wirklich bedeutet, das können so recht nur die Bäuerninnen sagen, die eine Maid zur Hilfe hatten.

Ein halbes Jahr standen die Mädchen in ihrem Lager. — Ein halbes Jahr, das ihnen die Begriffe von Volksgemeinschaft, Kameradschaft und Verantwortungsgesinnung Wirklichkeit werden ließ. Die Erziehung im Lager bewirkt, daß sie nach ihrer Arbeitsdienstzeit wissen, an welcher Stelle im Volk ihr Platz ist, daß sie ihre Aufgaben kennen und Verständnis für alle Maßnahmen, die getroffen werden, haben.

Der Arbeitsdienst der Mädchen blieb zum größten Prozentsatz Hilfeleistung für die Bäuerinnen. Doch auch bei der Ausgabe von Bezugsgeldern, in verstärktem Maße in den Kinderärzten der

NSD, oder als Vertretung des eingezogenen Lehrers im Schuldienst waren sie zu finden. Bei der Betreuung der umgesiedelten Wohnheimdeutschen haben sie genau so geholfen, wie bei den Vorbereitungen zur Rückführung der Evakuierten im Westen.

Die vor einem Jahr übernommenen Abteilungen des männlichen Arbeitsdienstes wurden z. T. wieder aufgegeben und durch feste Unterkünfte ersetzt. Wie alle Zivilpersonen, erhalten auch die Lager ihre Lebensmittel auf Bezugsscheine. Die Ernährung ist gut und reichlich. Die gesundheitliche Überwachung liegt nach wie vor in den Händen eines Arztes. Darüber hinaus haben noch viele große Lager eine Gehilfin, deren Arbeitsaufgabe die Führung des Gesundheitsdienstes im Lager ist.

In wenigen Tagen werden die Arbeitsmädchen entlassen, ein neuer Jahrgang wird eingezogen und findet wieder seine Aufgaben auf dem Lande. Die Belegschaften in unseren Lagern werden sich aus Schleierinnen, Schwestern und Arbeitsmädchen aus dem Hauptmeldeamtbezirk Magdeburg zusammensetzen. Wie schon bei früheren Einweisungen werden die Mädchen auch dieses Mal in Transporten, die von einigen Führerinnen und einer Ärztin begleitet sind, in die Lager gebracht.

H. M.

## Der Versteigerungspreis für gebrauchte Waren.

Genaue Stopppreise sehr schwer festzustellen. — Tatsächlicher Wert als obere Grenze.

Zu dem kürzlich herausgegebenen Erlaß des Preis-Kommisars über die Preisbildung bei Versteigerungen bringt die Zeitschrift „Der Deutsche Versteigerer“ jetzt kommentierende Ausführungen von Regierungsrat Dr. Bormann, die insoweit auch eine breitere Öffentlichkeit interessieren dürften, als sie sich mit der Frage befassen, welche Preise für gebrauchte Gegenstände bei Versteigerungen zugelassen werden können.

Die Preisbehörde hat sich, wie Bormann feststellt, der Schwierigkeit, bei einer Versteigerung von gebrauchten Waren stets den genauen Stopppreis festzustellen, nicht verschlossen. Die Schnelligkeit, mit der oft Haus- und Versteigerungen durchgeführt werden müssen, ist da ebenso eine Schwierigkeit wie der vielfache von Gegenstand zu Gegenstand ganz verschiedene Grad der Abnutzung. Es bedürfte umfangreicher Schätzungen durch Sachverständige, Gutachter durch Preisprüfer u. dgl., um hier einen genauen Stopppreis zu ermitteln. Den vermittelnden Stopppreis solcher gebrauchter Waren jedoch wird ein erfahrener Versteigerer in etwa treffen. Kommt ein Gebot in Höhe dieses vermittelnden Stopppreises oder auch darüber, aber immerhin noch in einer dem tatsächlichen Wert des Gegenstandes angemessenen Höhe, so darf der Versteigerer aufpassen. Er muß aber jedes offensichtlich überhöhte Gebot zurück-

weisen und unterbinden, wenn damit der tatsächliche Wert des Gegenstandes auffällig überboten wird.

Ein Beispiel mag dies verdeutlichen: Ein gebrauchter Schrank wird von dem Versteigerer nach bestem Wissen und Gewissen auf einen tatsächlichen Wert von 60 RM geschätzt. Ein genauer Stopppreis steht nicht fest, vermutlich dürfte der Stopppreis zwischen 50 und 55 RM liegen. Der Versteigerer darf in diesem Falle zu jedem Gebot bis einschließlich 60 RM zuschlagen. Würde aber nach einem letzten Gebot von etwa 40 RM nun ein weiteres Gebot mit 80 oder gar 100 RM erfolgen, so wäre das als offensichtlich überhöht nicht zuzulassen.

Die Genehmigung bedeutet also nicht vollständige Freizügigkeit bei dem Versteigerer gebrauchter Waren, sondern sie schützt den Versteigerer vor der ihm sonst ständig drohenden Verletzung der Stoppverordnung und entbindet ihn der zeit- und mühseligen Feststellungen des tatsächlichen Stopppreises für jeden gebrauchten Gegenstand. Indem ihm dieses Entgegenkommen von dem Reichskommissar für die Preisbildung eingeräumt wird, wird er zugleich gewissermaßen als Vertrauensmann von der Preisbehörde beauftragt, alle offensichtlichen Preisübersteigerungen zu unterbinden, wie sie leicht — die ersten Monate nach Kriegsende haben es gezeigt — bei tatsächlichen oder vermeintlichen Mangelwaren von gelbkräftigen Samsternaturen versucht werden.

## Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammer Schweidnitz. Erfolgreiche Berufung.

Das Schöffengericht Schweidnitz verurteilte einen erst 20 Jahre alten Angeklagten aus Groß-Linz wegen schweren Jagdvergehens zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten. Dagegen wurde von dem Verurteilten Berufung eingelegt. Er leugnete entschieden, sich des Jagdvergehens schuldig gemacht zu haben. Die Verhandlung ergab, daß er auf dem Hofe ein Sieb aufgestellt, um Fasanen zu fangen. Mit dem Mörchen, daß er nur habe Krähen fangen wollen, fand er natürlich keinen Glauben. Die Abzugschur des mit einem Siebe gestückten, als Wildfalle aufgestellten Siebes mündete in das Schlafzimmer des Angeklagten. Der Vertreter der Anklage beantragte, die Berufung zu verwerfen, was auch geschah.

Verkehrsunfall vor Gericht.

Ein Angeklagter aus Schweidnitz wurde am 22. August d. J. wegen Übertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung vom Amtsgericht in Schweidnitz zu einer Geldstrafe von 20 RM verurteilt, legte aber gegen das Urteil Berufung ein. Er kam am 7. Mai abends aus der Mittelstraße gefahren und bog in die Hofstraße ein, um mit seinem Leichtmotorrad in Richtung nach dem Ringe weiterzufahren. Da er nicht streng die rechte Straßenseite innehielt, stieß er mit einem Lieferwagen zusammen, kam dadurch zu Fall und erlitt leichte Verletzungen. Nach seiner Darstellung ist er aber weit genug rechts gefahren und daher schuldlos an dem Unfall. Das Berufungsgericht verurteilte ebenfalls ein vorchriftswidriges Verhalten des Angeklagten nicht festzustellen und sprach ihn unter Aufhebung des Vorurteils frei.

Unter Ausschluss der Öffentlichkeit

verhandelte die Kammer gegen einen aus der Untersuchungshaft vorgeführten 36 Jahre alten Angeklagten aus Peterswaldau, dem zur Last gelegt wurde, seit 1935 fortgesetzt mit seiner jetzt 15 Jahre alten Stieftochter unzüchtliche Handlungen vorgenommen zu haben. Nach anfänglichem Bäumen legte der Angeklagte schließlich ein Geständnis ab. Das Gericht erkannte wegen Sittlichkeitsverbrechens auf neun Monate Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

## Blitz in der Wirtschaft.

Zeichnung der Reichsbahnleihe geschlossen.

Infolge des starken Einanges von Umschreibungen auf die 4 Proz. Anleihe der Deutschen Reichsbahn vor 1940 ist die Zeichnung bereits geschlossen worden. Der Umtausch der Zertifikate der Reichsbahn über Reichsbahn vorzuschießen wird hierdurch nicht berührt: die hierfür festgesetzte Frist läuft also weiter. Da erst nach Beendigung des Umtausches festgestellt, welcher Betrag der 4 Proz. Reichsbahnleihe für die Zeichnung zur Verfügung steht, kann die Zuteilung auf die Umschreibungen erst nach Abschluß des Umtauschgeschäftes vorgenommen werden.

# Sport-Rundschau

## Spielvereinigung Reichenbach hält die Spitze.

Punktverlust des DSV. Schweidnitz in Striegau. — Hoher Sieg für Preußen Altwasser.

Der dritte Spieltag der Berglandstaffel der 1. Spielklasse im Fußball verlief nicht ohne einige unerwartete Ergebnisse. Er zeigt aber weiter, daß einige Mannschaften, die im Vorjahr nicht zitiert werden konnten, diesmal vorn zu finden sind, wie nachstehende Ergebnisse beweisen:

Rotweh Striegau gegen DSV. Schweidnitz 1:0 (1:0).  
SpVg. Reichenbach gegen Waldenburg 0:0 (1:0).  
Preußen Altwasser gegen Germania Weichseln 5:0 (0:0).  
Sportfreunde Neurode gegen VfB. Preußen Langenbielau 1:1 (0:0).

Der DSV. Schweidnitz hatte zwar eine ergebnisgemäße Mannschaft nach Striegau entsenden müssen, immerhin wäre es möglich gewesen, den harpigen Vorstoß aufzugeben, wenn es im Vorjahr besser geklappt hätte. Im letzten Spiel gegen Rotweh ein tadelloses, eifriges Spiel und trotz stichscharfer Abwehr auch noch Geltung verschaffen. Die SpVg. Reichenbach ist gegenüber dem Vorjahr stark verbessert und hält nicht ohne Begründung die Tabellenführung. Man wird allerdings auch noch ihre Spiele auf auswärtigen Plätzen abwarten müssen. Der VfB. 09 ist auf eigenem Platz auch besser als gestern in Waldenburg und es wäre verfehlt, anzunehmen, daß Mannschaften gegen die Nullnummer einen leichten Stand haben würden. Ganz groß in Fahrt ist wiederum Preußen Altwasser und man acht nicht, daß die Mannschaft, die nur wenige andere Mannschaften gegen sich hat, gegen die Elfen sehr bitter. Für den Neurode werden auch fernere Überraschungen möglich sein, wenn sich die Gastmannschaften nicht auf die recht beschränkten Platzverhältnisse einstellen. Langenbielau gelang es gestern nicht und so blieb auch der Sieg aus.

Wir finden die einzelnen Mannschaften jetzt auf folgenden Plätzen:

### 1. Klasse (höhere Bezirksklasse).

	Spieler	gew.	unentf.	verl.	Tore	Punkte
SpVg. Reichenbach	3	2	1	—	9:1	5:1
Preußen Altwasser	2	2	—	—	12:2	4:0
DSV. Schweidnitz	3	1	1	1	3:3	3:3
Waldenburger SV. 09	2	1	—	1	6:3	2:2
Rotweh Striegau	2	2	—	1	3:4	2:2
Germania Weichseln	3	1	—	2	6:12	2:4
Sportfreunde Neurode	2	—	1	1	2:7	1:3
VfB. Preußen Langenbielau	3	—	1	2	3:12	1:5

### Sensation im Tschammer-Pokal.

Deutschlands Fußballmeister Schalle 04 von SpVg. Fürth mit 1:2 ausgeschaltet.

Wohl eine der größten Überraschungen der acht Spiele in der dritten Schlußrunde ist das Auscheiden des deutschen Meisters SC. Schalle 04. Er wurde von der SpVg. Fürth nicht einmal unverbessert mit 2:1 (1:0) geschlagen. Es war ein packender Pokalkampf, den die 16000 Zuschauer erlebten.

Vor 10000 Zuschauern legte der Pokalverteidiger der 1. SC. Nürnberg, im Berliner Volkstadion über-

### Ausgeglichene zweite Klasse.

Das fast alle Mannschaften der zweiten Klasse ins Spiel stellende Programm des Sonntags brachte folgende Ergebnisse:

#### Staffel I:

Saarauer SV. gegen Sportfreunde Striegau 1:1 (1:0).  
VfB. Waldenburger gegen Schweidnitz. 0:0, ausgl.  
VfB. Sandberg gegen VfB. Striegau 2:2 (2:2).  
Reichsbahn Dittersbach gegen VfB. Zirlau 5:0 (2:0).

#### Staffel II:

Rotweh Striegau gegen DSV. Schweidnitz 0:4 (0:3).  
Preußen Altwasser gegen Germania Weichseln 1:1 (1:0).

#### 3. Klasse:

Reichsb. Dittersbach gegen VfB. Sandberg 9:2 (4:2).  
VfB. Waldenburger gegen Preußen Altwasser 5:0 (3:0).

In Saarau schiederten die Platzverhältnisse sehr den Spielverlauf. Saarau hatte bei völlig ausgeglichener Lage in der 20. Minute durch Scholz die Führung erreicht. Das Spiel blieb weiterhin verteilte und in der 15. Minute der zweiten Halbzeit verlor der Saarauer Torwart den Ball an den Striegauer Schützling, so daß die Saarauer Jugend war in Schweiß und Schweiß. — Die Saarauer Jugend war in Schweiß und Schweiß. — Die Saarauer Jugend war in Schweiß und Schweiß.

Der Schweidnitzer SV konnte enttandene Aufstellungsschwierigkeiten nicht überwinden und gab den Sieg kampflos an Waldenburger ab.

Der VfB. Sandberg und VfB. Striegau lieferten sich wiederum ein packendes Treffen, bei dem Sandberg erst in Führung lag. Dann glückte Striegau aus, um dann selbst auf 2:1 zu erhöhen. Doch noch vor der Pause erzwang Sandberg den Ausgleich. In dem gleichwertigen Kräfteverhältnis vermochte Sandberg gegen Mitte der zweiten Halbzeit dann noch einen Treffer zu erzielen, der den Gewinn beider Punkte bedeutete.

In Dittersbach hatte der VfB. Zirlau nicht viel zu bestellen, zumal die Reichsbahn auch alle Vorteile des eigenen Platzes auszunutzen verstand. Selbst in der zweiten Halbzeit blieb Dittersbach immer noch im Vorteil und der Erfolg lief dementsprechend auch eindeutig genug aus.

In der zweiten Staffel muß der hohe Erfolg der Reserve des DSV. Schweidnitz immerhin überraschen, weil diese Mannschaft durchweg aus Nachwuchsspielern besteht, die sich aber gegenüber der Mannschaft des SC. Rotweh Striegau nicht behaupten. Das Unentschieden, das auf dem Platz an der Elisenhöhe in Waldenburger Altwasser zustande kam, entspricht dem Kräfteverhältnis zwischen den Mannschaften des SC. Preußen und des SC. Germania Weichseln.

Unter Überbrennung wurde nur knapp 1:0 (0:0). So mager dieser Erfolg auch ausgefallen ist, so muß dem Klub doch belohnt werden, daß er ihn rechtlich verdient hat. Auch die anderen Mannschaften brachten recht interessante Ergebnisse. So gelang es dem Dresdener SC, doch nicht sich gegen Rotweh Striegau zu behaupten. Mit 0:1 verloren die Roten die Ausgeglichenheit. Seine alte Form bewies Rapid Wien in seinem Kampf gegen die Stuttgarter Kickers, die mit nicht weniger als 5:1 (3:0) Toren überaus wurden. Wie sehr auch in diesem Jahre wieder die Fortuna Tübingen zu rechnen ist, beweist die Niederlage der durch ihren letzten 3:0-Sieg gegen Eintracht Frankfurt. Der einzige Vertreter der Kreisliga, die SC. Schleier, mußte sich gegen Schwabach 05 mit 2:5 Toren beugen. Von den beiden ostpreussischen Tei-

### Hochbetrieb in der Fußball-Bezirksklasse.

Erstmalig gab es am letzten Sonntag in der Bezirksklasse der Fußballer vollen Betrieb. Da alle Mannschaften an den fünf Klämpfen teilnahmen, ergab sich ein sehr interessantes Ergebnis. Der VfB. Waldenburger gegen Preußen Dittersbach, was sehr ehrenvoll für die Gäste und beachtlich für ihre weitere Entwicklung bleibt. Ein Schiedsrichter ließ gleich Germania Dittersbach gegen den schlesischen Altmünster Reichenbach vom Stapel. Die Germania gewannen hier mit 9:3 (4:2), da der Reichenbacher Torhüter verlagerte. Dem Spielverlauf nach waren die Reichenbacher nicht so unterlegen, wie es das Ergebnis vermuten lassen könnte. In Waldenburger hatte sich der Reichenbacher VfB. 09 gegen Germania Dittersbach vor. Es gab einen spannenden Kampf vor 4000 Zuschauern, den die Gäste durch einen Knapp mit 2:1 (1:1) gewinnen konnten. Der Sieg der Dittersbacher war verdient, doch Dittersbach lieferte kampflos Widerstand. Im zweiten Preußen Dittersbach lieferte überaus den SC. Vorwärts auf eigenem Platz gegen Waldenburger mit 3:2 (1:0), obwohl die 09 er eine recht viele Mannschaften auf Platz gebracht hatten. Damit hat Waldenburger seinen dritten Niederlage erlitten, mußte Reichenbach schließlich wieder in der VfB. Waldenburger gegen Waldenburger 02 zum ersten Mal in der Bezirksklasse. Die Reichenbacher hielten sich sehr an und überließen den Waldenburger, die schon mit 4:0 geführt hatten, nur einen Ausbruch 4:3 (4:0). Sieg. VfB. Waldenburger gegen Reichenbach stehen zur Zeit an der Spitze der Tabelle.

### Doppelerfolge in Breslau-Süd.

Der fünfte Sonntag der Breslauer Fußballer am letzten Sonntag brachte bei gutem Wetter mit 40 Startern doch noch immer mehr Freude auf die Beine, als man nach den Nennungen hätte annehmen können. Die der einmal zeigte es sich, daß auf der überaus schweren und forrechten Breslauer Rennbahn die vornehm zum Siege verurteilten: denn es kommt selten vor, daß in sieben Rennen sechs Favoriten siegreich blieben.

Besonders bemerkenswert war am sechsten Sonntag das gute Abschneiden des Trainers Novak, der regelmäßig den Breslauer Rennplatz beschludt und mit der gleichen Regelmäßigkeit hier Sieger stellt. Es gelang ihm diesmal sogar, mit Gmtra und Kitter ein Doppel zu landen, während er mit Zaganer und Kitter ein drittes Mal siegte. Überaus stand dieser Sonntag am letzten Sonntag in der Reihe der Doppelerfolge. Am besten schnitt Trainer M. Neumann ab, der mit Trimbale Ma. Zaganer, Kitter und Kitter drei Siege stellte und dem jungen Jockey M. Globig zu zwei Siegen und einem zweiten Platz verhalf.

Überaus waren unter diesen Umständen verhältnismäßig selten. Nur die Einlaufweite der beiden Schmelzbrand und Jaguar brachte im Großenberg. Die Rennen 288:10, während der Preis der Große Schmelzbrand, ein Rennen über 1400 m, sogar mit Gmtra-Kamari eine Einlaufweite von 182:10 tätigte. Dieses Rennen über die kurze Distanz von 1400 m wurde allerdings sehr zum Nachteil der Favoriten Schmelzbrand abgefallen, die aus anschließender Position nicht mehr verdrängt, in den Endkampf einzureisen und zur Enttäuschung der Zuschauer blieb. Der eindrucksvollste Sieg war der des aus Polen kommenden Viktor. Der fünfjährige Junge, der auch unter überaus ungünstigen Verhältnissen den letzten Lauf gewaltig aus dem Überlegen. Die Rennen mündeten bei nächster Gelegenheit noch schwerere Prüfungen vorgeschoben werden.



## Lokales und Provinzielles.

Zobten am Berge, den 30. September 1940.

### NE-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

Unterhaltungsabend in Zobten.

Die NE-Gem. „Kraft durch Freude“ eröffnet die diesjährige Veranstaltungssaison mit einem außerordentlichen Unterhaltungsprogramm, welches von vornherein besonderes Interesse verdient, zeigte doch die Künstler-schar „Die lustigen Sorgenbrecher“ längere Zeit im Auftrage des Oberkommandos der Wehrmacht ihre Kunst vor den deutschen Truppen in Frankreich. Die Gastspiele im Landkreis Breslau erfolgen unmittelbar im Anschluß an die Wehrmachts-Aufführungen in Paris. Diese Tatsache läßt den wohl begründeten Schluß zu, daß „Die lustigen Sorgenbrecher“ wirkliche Sorgenbrecher sind und ihre Kunst aus dem ff. verstehen. Wie könnte es auch anders sein, wenn man erfährt, daß ein Albert und Heinz Laube, die vortrefflich in diesem Bilderbogen der heiteren Kleinkunst sind, dem Künstler-Ensemble angehören. Wer einige Stunden der Entspannung und herzlicher Freude erleben will, der verabsäume nicht die einmalige Gelegenheit des Gastspiels der „Lustigen Sorgenbrecher“!

### Ende der Sommerzeit am 6. Oktober.

Um 3 Uhr werden die Uhren zurückgestellt. Die mit Verordnung vom 23. Januar 1940 eingeführte Sommerzeit, für die öffentlichen Uhren um eine Stunde vorgestellt waren, endet mit dem in der Verordnung angegebenen Termin, am Sonntag, dem 6. Oktober 1940, vormittags 3 Uhr. Zu diesem Zeitpunkt werden daher die öffentlichen Uhren um eine Stunde, d. h. von 3 auf 2 Uhr zurückgestellt. In der am 6. Oktober 1940 mittags doppelt erscheinenden Stunde von 2 bis 3 Uhr vormittags wird die erste Stunde als 2 A, 2 A eine Minute usw. bis 2 A 59 Minuten, die zweite als 2 B, 2 B eine Minute usw. bis 2 B 59 Minuten bezeichnet.

Die Sommerzeit hat sich als sehr vorteilhaft in mehrfacher Hinsicht erwiesen. Vor allem ermöglicht sie die Verlängerung der Freizeit

bei Tageslicht um eine Stunde. Dazu kommen noch erhebliche Kohleneinsparungen für den geringen Verbrauch an Licht. Die Sommerzeit wird deshalb, wie von zuständiger Seite erklärt wird, auch 1941 in Deutschland wieder eingeführt werden. Sie wird dann sogar schon etwas früher beginnen, nämlich voraussichtlich am Sonntag, dem 16. März, vormittags 2 Uhr, zu welchem Zeitpunkt die öffentlichen Uhren um eine Stunde, also auf 3 Uhr, vorgestellt werden.

### Fahrgelderstattung wird vereinfacht.

Wenn ein Fahrgast der Reichsbahn die bezahlte Leistung im Personenverkehr nicht in Anspruch nehmen konnte (z. B. wegen Ueberfüllung der zweiten Klasse die dritte Klasse benutzen mußte), so war das Verfahren, um das zuviel bezahlte Fahrgeld erstattet zu erhalten, bisher recht umständlich. Lediglich der Fahrdienstleiter des Ankunftsbahnhofes konnte im Beisein eines Begleitbeamten des in Frage kommenden Zuges die notwendigen Unterlagen ausstellen. Die Deutsche Reichsbahn hat dieses Verfahren jetzt dahin geändert, daß neben dem Aufsichtsberechtigten auf dem Ankunftsbahnhof künftig auch der Zugschaffner befugt ist, dem Reisenden im Zuge auf Antrag die Benutzung einer niedrigeren Wagenklasse zu bescheinigen. Diese Bescheinigung erteilt der Zugschaffner auf einem Zettel, den er dem Reisenden zur Vorlage mit dem Erstattungsantrag übergibt. Die Deutsche Reichsbahn weist darauf hin, daß Fahrgelderstattungsanträge schriftlich und mündlich angebracht werden können. Das zu erstattende Fahrgeld ist bei den Hauptdienststellen und bei solchen Nebendienststellen der Deutschen Reichsbahn zu erhalten, die von der Reichsbahndirektion zur Auszahlung ermächtigt sind.

Auch Schulkinder sollen Fahrräder nur zu notwendigen Fahrten benutzen. Für die Erteilung von Bezugsscheinen für Ersatzbereisungen von Fahrrädern gelten strengste Maßstäbe. Die Notwendigkeit, längere Wegstrecken zurückzulegen, muß nachgewiesen werden. Dem Ersatzbedarf kann daher nicht voll entsprochen werden. Unter diesen Um-

ständen ist es, wie ein Erlaß des Reichserziehungsministers ausführt, nicht tragbar, daß die Jugendlichen und Schulkinder, die noch über Reifen verfügen, mit ihren Rädern Spazier- und Ausflugsfahrten unternehmen, wobei die Reifen sogar oft nicht schonend genug behandelt werden. Es steht zu hoffen, daß auch weiter von einer Beschlagnahme gebrauchter Fahrradreifen Abstand genommen werden kann, wenn dieser Mißbrauch künftig vermieden wird. Die Schüler- und Schülerinnen aller Schulen sollen eindringlich auf ihre Pflichten im Gebrauch ihrer Fahrräder hingewiesen werden. Die Benutzung von Fahrrädern bei Schulfahrten wird für die Kriegsdauer verboten.

### Vormwärts zum Lebenserfolg!

Erfolgversprechende Waffen für den Kampf um den Lebenserfolg. Von Dipl.-Hdl. G. Leber. Verlag Wilt. Stollfuß in Bonn. RM. 1.—.

Heute gibt es keine unüberwindlichen durch Herkunft oder Mittellosigkeit gezogenen Schranken mehr auf dem Weg zum Erfolg. Sicher, — man kann aus einem Pechvogel keinen Glücksritter machen, aber vielen Menschen ist der Erfolg deshalb versagt, weil sie ihn mit falschen Mitteln anstreben. Diese Schrift der Sammlung „Hilf dir selbst“ will uns die richtigen Waffen aufzeigen und die untauglichen Mittel als solche erkennen lernen. Die gestellte Aufgabe ist dem Verfasser voll gelungen. Durch dieses billige Bändchen ist jedem Volksgenossen, vor allem der heranwachsenden Jugend, die Möglichkeit gegeben, sich Klarheit über das geistige Handwerkzeug zu verschaffen, das nun einmal im heutigen verschärften Wirtschaftskampf eine unbedingte Notwendigkeit zum „Weiterkommen“ ist. Nur wer planmäßig auf ein Ziel hinarbeitet, wird es am Ende einmal erreichen können. Und

### Wann wird verdunkelt?

Beginn mit Sonnenuntergang

am Montag, den 30. 9. 1940 — 18,33 Uhr,

Ende mit Sonnenaufgang

am Dienstag, den 1. 10. 1940 — 6,51 Uhr.

planmäßiges und zielbewußtes Arbeiten wird schließlich jeder lernen, der diese Schrift zur Hand nimmt.



das altherbährte Erdal

— Arbeitsplatzwechsel im Interesse der

Ausbildung. Zur Verhinderung der uner-

wünschten Abwanderung von Lehrlingen nach

Beendigung der Lehrzeit sind Sondermaß-

nahmen getroffen worden, um den Erforder-

nissen der kriegswichtigen Produktion Rech-

nung zu tragen. Sie sollen sich im allgemeinen

auf Lehrlinge beschränken, die unmittelbar

bei der Durchführung kriegswichtiger Arbeiten

beschäftigt sind und hierfür nach vollendeter

Berufsausbildung weiterhin dringend benötigt

werden. Der Reichsarbeitsminister weist aber

in einem Erlaß darauf hin, daß der Lehrling

vielfach üblicherweise nach der Lehrausbildung

den Betrieb wechselt, um seine Ausbildung

zu vertiefen. Dieser Wechsel des Arbeits-

platzes fördert die Ausbildung und soll daher

nicht ohne zwingenden Grund unterbunden

werden. Die weitere Bindung der Arbeits-

kraft an den Betrieb ist daher nur dann

gerechtfertigt, wenn die Erfordernisse des

kriegswirtschaftlichen Arbeitseinsatzes eindeutig

für das Verbleiben im alten Betrieb sprechen.

Sittungstafel, 30. September. Der stellv. Ortsgruppen-

amtsleiter der NSD. der Ortsgruppe Burgbühl, Bg.

Hahn, hatte die Amtswalter zu einem Appell bei

Bg. Beck in Burgbühl einberufen. In diesem wurden

die Richtlinien für das am 1. September begonnene

2. Kriegswinterhilfswerk eingehend besprochen. Nach

bestehende Unklarheiten wurden durch einen ausführ-

lichen Vortrag des Kreisbeauftragten, Bg. Friebe aus

Breslau, beseitigt.

## Wie ein Märchen aus Tausendundeiner Nacht...

Haremswächter wider Willen. — Roman um eine Mit-lardenerbischaft. — Freudentaumel in Prilep.

In das kleine, sonst so ruhige und friedliche Städtchen Prilep, im südlichen Teil von Serbien gelegen, ist seit einiger Zeit heftige Aufregung eingeblasen. Es handelt sich um nichts mehr als eine Erbschaft von jage und schreibe acht Milliarden Dinar, die die Glücksgöttin nach dort fallen ließ. Die näheren Verhältnisse sind indes allerdings gleich einem Märchen aus den Zeiten des berühmten Kalifen Harun al Raschid an.

Etwa drei Duzend Personen an der Zahl, meist kleine Kaufleute und Gewerbetreibende aus Prilep sind es, über die die so launenhafte Fortuna nunmehr un- plöglich das ganze reiche Füllhorn ihrer Gnade ausgeschüttet hat. Wie in ihrem Leben hatten sie, die sich schlecht und recht durchschlugen, auch nur die leiseste Hoffnung auf eine Erbschaft gehegt, und nun ist mit einem Male das ganze große Glück zu ihnen gekommen. Das Erstaunliche aber ist, daß sie den wunderartigen Erblasser gar nicht kennen. Sie sind lediglich die Enkel und Urenkel eines Mannes, der bereits volle sieben Jahrzehnte als verschollen gilt. Dieser Verschollene, der vor einiger Zeit verstorben 85jährige Mirko Stambulitschewitsch, ist der geheimnisvolle Erblasser. Und um diese Erbschaft rannt sich ein Roman, gleich einem solchen aus 1001 Nacht, kurzum wie er sich eben nur im Orient abrollen kann.

In den siebziger Jahren, als Prilep noch unter tür-kischer Herrschaft stand, residierte dort ein sogenannter Beg, der wegen seiner Willkür berüchtigt war. Er war nicht nur von einem Harem, sondern auch von einem Kreis schöner Junglinge umgeben. Der Beg wollte nun um jeden Preis den schönen und stattlichen Mirko haben. Nötigenfalls wollte er sich ihn mit Gewalt holen lassen. Mirko wurde aber gewarnt und konnte noch rechtzeitig entweichen, seine sechs Geschwister in Prilep zurücklassend, die nie wieder etwas von ihrem Bruder hörten und für die er als tot galt.

Mirko war es jedoch gelungen, sich nach Kairo durch-zuschlagen, wo er bei einem Teppichhändler in Dienste trat. Der Zufall aber wollte es, daß in dieser Teppich-handlung eines Tages der Pascha von Kairo auf Mirko aufmerksam wurde und Befehl gab, ihn mit einigen prächtigen Teppichen in den Palast zu schicken. Als Mirko dort ahnungslos erschien, wurde er festgehalten und vor den Herrscher geführt. „Du wirst Eunuch, mein Sohn!“ sagte der Pascha nur und so war Mirko Stambulitschewitsch vom Regen in die Traufe geraten und ganz gegen seinen Willen Haremswächter geworden.

Mirko hatte sich in sein Schicksal ergeben, als ein Tag anbrach, an dem er seinem Herrn zum Lebens- retter werden sollte. Es war unter den armen Fellachen zu einem Aufstand gekommen gegen ihre Unterdrücker, und das Haus des Pascha wurde ein Raub der Flammen. Mirko konnte seinen Herrn jedoch vor den wütenden Fel-lachen verbergen, bis Hilfe kam. Diese Rettungstat dankte der Gebieter. Als man nach dem Tode des kinderlosen Pascha dessen Testament öffnete, kam es zu einer uner- hörten Sensation: Mirko, der Verschollene von Prilep, war Alleinerbe!

Jetzt war aus dem armen Haremswächter ein stein-reicher, mächtiger Mann geworden. Und Mirko verwaltete das Erbe ausgezeichnet. Er stieg zu einem der größten

Industriellen Ägyptens auf. Als er jedoch vor einiger Zeit 85 Jahre alt wurde, da ahnte auch er kein Ende vorankommen. Er machte eine Vermögensbilanz — es waren 8 Milliarden Dinar. Wem bloß sollte er dieses Riesenerbe hinterlassen? Er fand ganz allein mit seinen Milliarden! Er dachte an das Städtchen Prilep, in dem er seine Jugend verlebte, in dem er glücklich war. Die Ermittlungen seines Anwalts stellten annähernd 40 Leute fest, die Nachkommen der Geschwister Mirkos waren. Und hierauf legte sich der alte Eunuch hin und hinterließ das Riesenerbe seinen armen Verwandten, die er nie in seinem Leben gesehen hatte.

Das Städtchen Prilep aber befindet sich, seitdem die Erbschaft Rechtskraft erlangt hatte, in einem wahren Freudentaumel.

## Die Sonne beging einen Mord

Zwanzig Jahre unschuldig im Zuchthaus. — Interessantes Experiment im Gerichtssaal. — Ein gewaltiger Knall zerriß die Stille.

Im wahren Sinne des Wortes hat die Sonne jetzt ein Verbrechen an den Tag gebracht, das sie selbst vor zwanzig Jahren verübt hat und für das ein Unschuldiger büßen mußte.

Wir schreiben den Monat Juni 1918. In dem kleinen Dorf im Kanton Basel weiß jedes Kind, daß zwischen den Bauern Albert Wittli und Emil Nicola Todfeindschaft herrscht; Todfeindschaft, weil der junge Wittli dem um zehn Jahre älteren Nicola die Braut „entführte“ und sich ihr Herz dem Jüngeren zugewandt hatte. Dies liegt nun schon vier Jahre zurück, aber Nicola hat dem ehemaligen Freunde die Schmach nicht verziehen und die Bewohner werden oft Zeuge, wie der heißblütige Bauer den Ehe-mann und seine hübsche junge Frau auf offener Straße anpöbelt, beschimpft und bedroht. Zweimal ist Nicola von dem Dorfgendarmen verwarnt worden, sein Haß wurde nur noch größer.

Das Schicksal hat es zu allem Unglück gefügt, daß die beiden Feinde unmittelbare Nachbarn sind; nicht nur Haus-, sondern auch Ackerachbarn, zwischen deren Feldern ein Grenzstein steht. Und dieser Stein ist für Nicola der willkommene Vorwand, um seine Haßgefühle gegen Wittli durch einen albernsten Rechtsstreit abzureagieren.

Er behauptet, daß der junge Bauer sich unberechtigt Weise ein Stück seines Ackers angeeignet habe, und ver-langt in beleidigten Briefen die Vergebung des Grenz- steines. Wittli, der sonst ein friedliebender Mensch, schießt beim Lesen der Drohungen und Beschimpfungen das Blut in die Wangen. Hornbeben stürmt er in die Wohnung des streitsüchtigen Nachbarn und fordert ihn energisch auf, jetzt endlich Ruhe zu geben. Dies geschieht am Morgen des 23. Juni 1918.

Es geschieht aber noch mehr, es geschieht etwas Furchtbares: wenige Stunden nach der Auseinander- setzung zwischen den beiden Nachbarn findet der Brief-träger Emil Nicola mit einem Kopfschuß tot im Wohn-zimmer auf. Der Mann steht in seiner Bestürzung nur noch ein Gewehr, das auf dem Schreibtisch liegt, dann stürzt er aus dem Haus und alarmiert den Gendarmen. Dieser, der natürlich um den Haß zwischen den beiden Bauern weiß, stellt fest, daß das Gewehr Eigentum des Toten ist und das aus ihm der tödliche Schuß gefeuert worden ist. Er begibt sich sofort in das Nachbarhaus, führt Wittli vor die Leiche seines Feindes und saß ihm

auf den Kopf zu, daß er und kein anderer den Bauern ermordet habe.

Was nutzt es Wittli, daß er seine Unschuld beteuert, was nutzt es seiner Frau, daß sie sein Alibi erbringen will, man glaubt ihr nicht, weil sie ebenso wie ihr Mann allen Grund hatte, den Ermordeten zu verachten. So wird Wittli vor Gericht gestellt, und nach zweitägiger Verhandlung im November 1918 zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Sein Verteidiger, ein Rechtsanwalt in Basel, gibt trotzdem die Hoffnung auf eine Rehabilitierung seines Mandanten nicht auf. Er setzt sich mit dem Gendarm, der die Büchse Nicola's beschlagnahmte, in Verbindung und erfährt von ihm, daß, als die Mordwaffe auf dem Tisch lag, die Sonne auf das Gewehr fiel.

Darauf wendet er sich an einen Physiker und einen Schießfachverständigen, und diese machen eine überraschende Entdeckung: Sie stellen einwandfrei fest, daß sich eine durch starke Sonnenstrahlen erhitzte und mehrere Stunden dem prallen Sonnenlicht ausgesetzte Büchse selbst entladen könne. Die drei Männer teilen dem Gericht das Ergeb-nis ihrer Untersuchung mit. Aber es dauerte Jahre, ja Jahrzehnte, ehe ein Wiederaufnahmeverfahren eingeleitet werden kann.

Endlich findet im September 1939 ein neuer Total-termin statt. Das Gericht läßt ein geladenes Gewehr auf den Tisch legen, genau so wie es der Gendarm damals vorgefunden hatte. Dreieinhalb Stunden qualvollen Wartens vergehen, nach zwei Stunden hätte die Büchse losgehen müssen.

Der Verteidiger ist der Verzweiflung nahe, die Rich-ter zucken ärgerlich und ungeduldig die Achseln. Da er-schüttert plötzlich ein gewaltiger Knall die Luft, und eine Kugel faßt einer Figur aus Holzwolke, die man auf das Sofa gelegt hatte, in den Kopf.

Jetzt hat der Wiederaufnahmeprozess stattgefunden und Wittli ist wegen erwiesener Unschuld freigesprochen worden. 20 Jahre hat er im Kerker gesessen — für ein Verbrechen, das die Sonne beging.

Der Mensch ist an drei Proben zu erkennen: Erstlich: Erzürne ihn. Zweitens: Berausche ihn. Drittens: Teile mit ihm ein Erbe. Wenn er in der letzten Probe nicht maniert, so ist er probat. S e b e l.

## Wußten Sie das schon?

Schon den alten Römern war Speiseeis bekannt. Die bei den Ausgrabungen gefundenen Rezepte für seine Zubereitung gleichen den heutigen Rezepten in vielen Fällen auf ein Haar.

In Australien gibt es vier verschiedene Spurenelemente für die Eisenbahnzüge. Die einzelnen Gesellschaften wollen auf diese Weise ihre Rechte über alle Zetten hinweg sichern.

Die Hoffnung vieler Eltern, schielende Augen bei Kindern würden sich verwachsen, ist ein Irrtum. Der Fehler wird sogar in der Regel schlimmer, wenn nicht Augenübungen, Opera-tionen oder Gläser eingesetzt werden.

Mit einem einfachen Kartenspiel können 733 verschiedene Spiele gespielt werden, allerdings hat man noch niemanden getroffen, der alle Spielregeln gekannt hätte.

Bericht als grundrichtig erwiesen, und ein Anzweifeln der von ihm mitgeteilten Tatsachen erscheint heute in der ganzen Welt als vergebliche Liebesmühe. In ebenjoviel Fällen aber haben sich die englischen Meldungen als eitel Zug und Trug erwiesen. Schamhaft mußte Churchill diesen Unterschied auch einmal zugeben, als er die erste große Abschlußklausur lancierte. Da bruchelt er Wessern, indem er zugeb, bisher hätten die deutschen Berichte immer gestimmt.

Es gibt ein Sprichwort: „Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht“, wie sollte aber ein Erzähler wie Churchill auch nur einmal die Wahrheit sagen? So naiv ist niemand mehr, daß er das glaubte. Nischen diese Briten doch damals, als der neue Krieg noch in weiter Ferne stand, ihre Lügen taktisch sei die beste, erfolgreichste Waffe. Jetzt aber

ist diese Waffe längst schartig geworden. Sie hat sich als ein Vumerang herausgestellt, der den Lügner mitten ins freche Gesicht zurückschlägt.

Denn jeder Tag überführt Churchill einen neuen Lüge. Täglich läßt er melden, die deutschen Bomben richteten in London „fast gar keinen“ Schaden an — und die Berichte der Auslands- presse widerlegen ihn Tag für Tag. Jedesmal heißt es auch in seiner Meldung, die deutschen Flieger seien „zurückgeschlagen“ worden. Daß sie nicht ewig über London kreuzen können, weiß jedes Kind; einmal müssen sie ja zurückfliegen, — aber erst, wenn sie ihre Bomben abgeladen haben!

Und so wird es weitergehen: Churchill lügt aus Verzweiflung, die deutschen Waffen aber siegen! Bis er sich selbsten abgelenkt hat!

## Die Aufgaben der Jugend in der Kriegszeit.

Dr. Goebbels eröffnet die Spielzeit 1940/41 der Jugend-Filmstunden.

dnb. Im festlich geschmückten Ufapalast am Zoo eröffnete Reichsminister Dr. Goebbels am Sonntagvormittag mit einer Ansprache an die deutsche Jugend feierlich die Spielzeit 1940/41 der Jugendfilmstunden.

Reichsjugendführer Hermann begrüßte den Minister. „Die NJ mit ihren acht Millionen Menschen“, so führte er aus, „ist die größte Jugendbewegung der Welt. Aber nicht diese große Zahl ist es, die uns mit Stolz erfüllt, sondern vielmehr ihr Wesen, ihr Charakter und ihre Eigenart, die sie durch ihre Aufgaben auf das höchste mit allen Lebensbereichen des deutschen Volkes verbindet. Durch ihre kulturelle Arbeit legt sie Zeugnis ab von ihrem Bekenntnis zur schöpferischen Kraft und zum Schönen. Die deutsche Jugend weiß genau, welchen entscheidenden Anteil Sie, Herr Reichsminister, an der Schaffung des neuzeitigen, wertvollen und erzieherischen Films haben und sie dankt Ihnen besonders

dafür, daß Sie ihr die Jugendfilmstunden schenken.“

Dann eröffnete Reichsminister Dr. Goebbels die Jugendfilmstunden 1940/41 mit einer Ansprache. Er schilderte ihre Bedeutung als zusätzliches, außerordentlich wichtiges Element der praktischen Jugendberziehungsarbeit und gab einen Überblick über ihre Entwicklung und ihr Ziel.

Wie ein Treueschwur der deutschen Jugend brauchte das vom Reichsjugendführer ausgebrachte dreifache Siegel auf Adolf Hitler durch den Raum und die Länder der Nation erklingen.

Dann rollte die neueste Wochenschau ab mit ihren packenden Aufnahmen von der unwiderstehlichen Wucht der deutschen Vergeltungsschläge, mit ihrer erregenden Wiedergabe der Sturz- kampfangeiffe und Tiefstiege deutscher Maschinen über englischem Boden. Anschließend folgte die Vorführung des Tobis-Films „Trenk der Pan- dur“.

## Ernste Schäden in Londoner Docks.

28 britische Flugzeuge vernichtet. — Zwei Handelsschiffe durch Bombentreffer versenkt.

dnb. Berlin, 29. September.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Vergeltungsangriffe unserer Luftwaffe richteten sich am 28. September und in der Nacht zum 29. September mit Schwerpunkt gegen London und außerdem gegen Liverpool und andere Hafenziele im Süden Englands. Ernste Schäden wurden in London an den Silvertown-Docks, in Gravesend, bei den Tilbury-Docks sowie im Themsebogen und bei den Ostindia-Docks verursacht.

Vor der schottischen Ostküste gelang es, durch Angriffe aus der Luft aus einem stark gesicherten Geleitzug zwei Handelsschiffe von je etwa 6000 BRT. durch Volltreffer zu versenken.

Im Verlaufe der Tagesangriffe entwickelten sich über London an einigen Stellen heftige, für uns sehr erfolgreiche Luftkämpfe.

Die britische Luftwaffe führte Nachtangriffe vor allem gegen das west- und südwestdeutsche Grenzgebiet durch. Einige britische Bomber, die bis dicht vor Berlin vorrückten, wurden durch das Abwehrfeuer der Flakartillerie gezwungen, abzubrechen, ohne das Wei- chbild der Reichshauptstadt erreicht zu haben. In West- und Südwestdeutschland warf der Gegner nur Brand- bomben, ohne nennenswerten Schaden anzurichten. In einer westdeutschen Stadt wurden abermals Wohn- viertel angegriffen und mehrere Personen, die sich nicht in Schutzräumen befanden, getötet oder verletzt.

Der Feind verlor gestern insgesamt 28 Flugzeuge, davon drei durch Flakartillerie. Nur ein deutsches Flugzeug wird vermisst.

102 britische Flugzeuge abgeschossen.

dnb. Berlin, 28. September.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Son- nabend bekannt:

Die gestern wieder mit starken Kräften geführten Angriffe der Luftwaffe richteten sich in der Hauptsache gegen Hafenanlagen, Docks, Fabriken, Großkraft- und

Gaswerke in London und Südenland sowie gegen Truppenlager. Mit besonderem Nachdruck wurden die Häfen in London und Bristol bombardiert. Welt aus- gedehnte Brände und Explosionen ließen den Erfolg überall erkennen. In Mittellengland gelang es, ein Rüstungswerk durch Bomben schweren Kalibers ver- nichtend zu treffen.

Fernkampfbatterien nahmen Dover erneut unter Feuer und beschädigten drei im Hafen liegende bewaffnete Handelsschiffe schwer. Nach späteren Mel- dungen sind zwei Schiffe gesunken.

Im Seegebiet nördlich Irland griffen Kampfflieger einen stark gesicherten Geleitzug an und versenkten durch Volltreffer ein Handelsschiff von 5000 BRT.

Einige wenige feindliche Flugzeuge warfen bei Nacht planlos im westdeutschen Grenzgebiet Bomben auf freies Feld. Schaden wurde nicht angerichtet.

Starke nächtliche Vergeltungsangriffe trafen kriegs- wichtige Ziele in London und Liverpool.

Im Laufe des 17. September kam es zu zahlreichen heftigen Luftkämpfen, in deren Verlauf 101 britische Flugzeuge abgeschossen wurden. 38 eigene Flugzeuge fehlten nicht zurück.

Minenuchboote griffen ein britisches Unterseeboot mit Wasserbomben an. Seine Vernichtung ist wahr- scheinlich.

Beim Angriff auf Mittellengland zeigte sich eine Flugzeugbesatzung unter Führung von Oberleutnant Leonhardt besonders aus. Sie flog in schneidigem Tiefangriff trotz starker Abwehr auf ein Rüstungswerk hernieder und ließ ihre Bomben aus niedrigster Höhe mitten ins Ziel.

Die im Wehrmachtsbericht vom 28. September erwähnten britischen Flugzeugverluste erhöhen sich um eins, also auf 102. Ein britisches Kampfflug- zeug, das in der Nacht zum 28. September in das westliche Grenzgebiet einslog, wurde durch Flak abgeschossen.

## Patrouillenzusammenstöße in Ostafrika.

Erfolgreiche Angriffe der Luftwaffe.

dnb. Rom, 29. September.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordafrika ist bei den üblichen Erkundungs- flügen ein Pilot eines der im Wehrmachtsbericht vom Sonnabend als abgeschossen erwähnten Flugzeuges auf- gefunden und gefangen genommen worden. Der Feind hat seine Luftangriffe auf Bardia, Derna sowie auf die Zonen von Sollum und Gharabub erfolglos erneuert. Die Verluste beschränken sich auf einen Verwundeten und einen beschädigten Kraftwagen.

In Ostafrika haben einige Patrouillenzusammen- stöße, die an der Grenze von Kenia (bei Cherilli), öst- lich von Waiss, und bei Todiagnac (im Gebiet des Ru- dolf-Sees) stattfanden, einen für uns günstigen Aus- gang genommen. Der Feind ist überall in die Flucht geschlagen worden und hat insgesamt sechs Tote, dar- unter einen Unteroffizier, und zahlreiche Verwundete auf dem Felde zurückgelassen. Innererfalls wurden vier kolonial-Soldaten verwundet.

Unsere Luftwaffe hat die Radio-Station von Uadi Jufuf (nordwestlich von Gallabat) bombardiert sowie eine Autokolonie und Luftabwehrstellungen mit Ma- schinengewehren aus geringer Höhe beschossen und zer- sprengt und ist sodann zu ihren Stützpunkten zurück- geflohen. Die feindliche Luftwaffe hat Uadi, Delle und Combolica ohne Schaden anzurichten bombardiert. (Ein Schwarzhändler wurde verletzt.) Ferner wurde Mesca Ueca (südlich von Magi), ohne Verluste oder nennens- werten Schaden anzurichten, bombardiert.

Flughäfen auf Malta bombardiert.

dnb. Rom, 28. September.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Zwei unserer Luftformationen haben in Begleitung von Jägern den Angriff auf die Insel Malta wieder- holt und die Flughäfen von Micauba und Hal Far bombardiert. Nachdem die Formationen ungehindert ihre Aktion durchgeführt hatten, wurden sie von feindlichen Jägern angegriffen. Zwei feindliche Flugzeuge wurden schwer beschädigt und sind wahrscheinlich abgeschossen worden. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

In Nordafrika gehen die Säuberungs- und Auf- klärungsaktionen weiter. Die feindliche Luftwaffe hat Angriffe auf Gorn ul Grein und Gharabub durchge- führt, wobei zwei Libyer getötet und fünf Italiener verletzt wurden. Unsere Jäger, die sofort eingriffen, haben zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen, drei weite- re sind wahrscheinlich abgeschossen worden.

In Ostafrika haben englische Truppenabteilungen zwei Einsätze mit Kraftwagen in das Gebiet von Cassala versucht. Nach Zusammenstößen mit unseren Spätruppen zogen sie sich unter Verlusten zurück. Unsere Luftwaffe hat feindliche Verteidigungsanlagen im mittleren Sudan bombardiert. Ein feindlicher Luft- angriff auf Uadi hat weder Opfer noch Schäden ver- ursacht.

Ein englisches Flugzeug ist bei Campedusa gelandet und ging dabei zu Bruch. Die Besatzung, bestehend aus einem Offizier und zwei Unteroffizieren, wurde gefangen genommen.

200 Tote in Gibraltar.

dnb. Wie bekannt wird, beträgt die Zahl der Todesopfer beim letzten Bombardement von Gibralt- ar annähernd 200. Die englischen Behörden hätten angeordnet, daß die Beerdigungen in aller Heimlichkeit vor sich gehen solle, damit die genaue Zahl der Toten nicht festgestellt werden kann.

## Die Aufgaben Japans im ostasiatischen Raum.

Japanische Regierungserklärung zum Dreimächtepakt.

dnb. Die japanische Regierung hat aus Anlaß der Unterzeichnung des Dreimächtepaktes von Berlin eine Erklärung an das japanische Volk ge- richtet, in der es u. a. heißt:

„Die japanische Außenpolitik hat sich das Ziel gesetzt, alle Kräfte für die Beilegung des China- konfliktes einzusetzen, den Aufbau des ostasiati- schen Wirtschaftsraumes zu betreiben und dadurch zur Herbeiführung des wahren Friedens für die ganze Welt beizutragen.“

Beim Überblicken der gegenwärtigen Weltlage wird ersichtlich, daß die wahren Absichten Japans immer noch nicht recht anerkannt werden. Un- geklärt ist eine solche Lage gibt es für Japan nur eine mögliche Haltung,

nämlich nach innen: So rasch wie möglich die Struktur der wehrhaft gemachten Nation aufzu- richten, das 100-Millionen-Volk in völliger Ein- mütigkeit und fester Entschlossenheit zusammen- zuschließen;

nach außen: In enge Verbindung mit den gleichgesinnten Nationen zu treten, um so in der Durchführung unserer Staatspolitik entschlossen vorwärts zu schreiten und gleichzeitig alle die- jenigen Staaten, die uns daran zu hindern suchen, zu bewegen, ihre eigene Haltung einsichts- voll zu bedenken.

Außerdem ist die Regierung in Bezug auf die Neuordnung im Innern bemüht, die Vollenkung dieser Ordnung zu beschleunigen, andererseits im Bereich der Außenpolitik hat sie es für am besten gehalten, sich mit den beiden uns gleichgesinnten Nationen Deutschland und Italien zu verbinden

und sich dann auch an solche Staaten zu wenden, die bereit sind, mit Japan zusammenzuarbeiten, um so das endgültige Ziel des Aufbaus einer neuen Weltordnung zu erreichen. Daher hat der Außenminister seit einiger Zeit mit den Vertretern der deutschen und italienischen Regierung Fühlung genommen, und als Resultat ist der Dreimächtepakt zustande gekommen.

Dieser Vertrag ist so aufgebaut, daß Japan, Deutschland und Italien beim Aufbau der neuen Ordnung, den die drei Staaten in Ostasien und Europa anstreben, zusammenwirken; falls einer dieser Staaten von einer Macht angegriffen wird, die sich nicht im gegenwärtigen europäischen Krieg oder im China-Konflikt befindet, so werden die anderen vertragsschließenden Mächte ihm mit allen zur Verfügung stehenden politischen, militärischen und wirtschaftlichen Mitteln zu Hilfe eilen. Er übt jedoch keinen Einfluß auf das gegenwärtig bestehende politische Verhältnis zwischen den drei Staaten Japan, Deutschland und Italien einerseits und der Sowjetunion andererseits aus. In dem Vertrag wird die führende Stellung Japans beim Aufbau der neuen Ordnung in Ostasien anerkannt, desgleichen in Bezug auf den Aufbau der neuen Ordnung in Europa, um die Deutschland und Italien bestrebt sind, die führende Stellung dieser beiden Staaten. Somit wird bestimmt, daß Japan, Deutschland und Italien zusammen- wirken.

Die Erklärung würdigt dann die Verdienste der beiden Außenminister der Achse um die För- derung der Beziehungen zu Japan.

## „Das jüngste Gericht über London.“

Vergebliche amtliche „Inspiration“. — Die „geheimnisvolle neue Waffe“.

dnb. Die Wahrheit über London dringt immer stärker an die Öffentlichkeit, soviel die britische Zensur auch unterbinden mag und die Agitations- zentrale auch schwindeln mag. Die schwedische Zeitung „Stockholm Tidningen“ z. B. bringt Sonntag wieder mehrere Eigenberichte aus Lon- don, die vollkommen im Zeichen der ungeheuren Wucht der deutschen Vergeltungsangriffe stehen. Den ganzen Tag über hätten deutsche Luftge- schwader auf London und seine Umgebung, seine Industrie und seine Verkehrsanlagen geradezu gehämmert. Unausgesetzt sei es den deutschen Flugzeugverbänden gelungen, die englische Sperre zu durchdringen. Derartige deutsche Großan- griffe habe London seit dem 15. September nicht mehr erlebt. Der Angriff sei bei hellem Sonnen- schein erfolgt. Der Zustand über London wird als „Tag des jüngsten Gerich- tes“ bezeichnet. Große Industriekomplexe seien getroffen worden. Neben London sei auch Bristol das Ziel der deutschen Fliegerangriffe ge- wesen. Gewaltige Feuersbrünste seien entstan- den. Besonders erbittert seien die Kämpfe an der Themse gewesen; auch die Londoner Vororte hätten stark gelitten.

In dem Londoner Eigenbericht der schwedi- schen Zeitung wird weiter darauf hingewiesen, daß die britischen Behörden sich unter dem un- geheuren Eindruck der schweren deutschen An- griffe veranlaßt sehen, die englischen Zei- tungen zu inspirieren. Wie das schwe- dische Blatt berichtet, besteht die „Inspiration“ darin, daß die englischen Zeitungen veranlaßt werden, hervorzuheben, daß die englischen Luft- angriffe auf Berlin mit verstärkter Kraft fortge- setzt werden würden. Auch von der „geheim- nisvollen neuen Waffe“, die man in London besitzen will, ist in den „Inspirationen“ der amtlichen britischen Stelle wieder die Rede, so daß das „Stockholm Tidningen“ lakonisch er- klärt, bisher hat man von dieser neuen Waffe nichts bemerkt.

Der Londoner Vertreter der Madrider Zei- tung „La“ schreibt, daß die Telefonverbindun- gen in London während der letzten Tage zum größten Teil unterbrochen waren. Der Bericht- erstatter hat eine ganze Nacht im U-Bahn-Tunnel zugebracht, weil sein Zug infolge eines Bomben- einschlages in der Nähe einer U-Bahn-Station nicht weiterkommen konnte. Als er sich dann um 5 Uhr morgens zwischen schlafenden Menschen und Schutzhaufen einen Weg ins Freie bahnte, befanden sich noch immer deutsche Flieger über London. Der Berichterstatter beklagt sich bitter darüber, daß eine ordnungsgemäße Berichterstat- tung aus London durch die strenge Zen- sur unmöglich gemacht werde. — Der Vertreter der spanischen Zeitung „ABC“ schreibt, überall beklage man sich darüber, daß die eng- lischen Schutzmaßnahmen gegen Bombenangriffe höchst improvisiert seien. Aus der Liste der Opfer in den einzelnen Stadtbezirken könne man er- sehen, wieviel Menschen unter den Trümmern begraben werden. Zu den Phantasieziffern der Londoner Agitationszentrale über angebliche deutsche Verluste bemerkt der Berichterstatter: Eines Tages werden wir erfahren, was sich in Wirklichkeit in der Luft abgespielt hat.

Gute Zeit für dunkle Elemente.

dnb. Kennzeichnend für die gegenwärtige Lage in der britischen Hauptstadt ist auch ein Bericht des United-Press-Vertreters. Danach erhöhen er- presserische Jugendliche das Elend der Zehntau- sende, die vor deutschen Bomben Schutz suchend, auf den U-Bahnsteigen die Nächte verbringen. Diese Notlage auszunutzen, würden von den Ju- gendlichen Schlafplätze vermietet, allerlei sonsti- gen Schwindel getrieben und beispielsweise Medi- zinen zu übertriebenen Preisen verhandelt. Ein Trunk Wasser für ein durstiges Kind kostet sechs

Pence. Ferner wird berichtet, daß sich zu viele junge Männer in den U-Bahnen herumtrieben, und die Presse verlange, man solle sie hinaus- werfen, um die Plätze für alte Leute, Frauen und Kinder freizumachen. Die Bewohner der Elendsgebiete beschwerten sich, daß sie gezwungen wurden, Fahrtscheine zu kaufen, um auf die Bahn- steige zu gelangen und so für die Rettung ihres Lebens noch bezahlen müßten.

Neue Träger des Ritterkreuzes.

dnb. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Ober- befehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Braunsbach, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an folgende Offiziere und Unteroffiziere verliehen:

Oberleutnant Bed. Brodijitter, Chef einer Panzerjägerkompanie,

Oberfeldwebel Pongrah, Zugführer in einem Infanterieregiment,

Oberfeldwebel Hindelang, Zugführer in einer Panzerjägerkompanie eines Infanterie- regiments,

Feldwebel Fürgens, Zugführer in einem Infanterieregiment,

Unteroffizier Hein, Zugführer in einem In- fanterieregiment.

Staatsminister Farinacci in Hannover.

dnb. Hannover erlebte am Sonntag einen Tag von hoher nationaler und kulturpolitischer Be- deutung. Ein warmherziger Freund Deutschlands, der italienische Staatsminister Roberto Farinacci, war nach Hannover gekommen, um der Eröffnung einer Kunstausstellung beizuwohnen, die 69 aus- gewählte Gemälde der berühmten Ausstellung „Premio Cremona“ enthält.

Im Warmmorsaal des Künstlerhauses begrüßte Oberbürgermeister Hallenhoff mit herzlichem Wor- ten die italienischen Gäste und erinnerte an den freundlichen Empfang, der ihm bei seinem Besuch in der alten schönen Stadt Cremona zuteil gewor- den sei. Er dankte dann Excellenz Farinacci für seine Bemühungen um das Zustandekommen der Ausstellung.

Exzellenz Farinacci dankte dem Oberbürger- meister für das große Interesse, das Hannover der italienischen Schwesterstadt entgegenbringe. Dafür sei die Ausstellung ein sichtbarer Beweis. Es sei sein fester Wille, seinerseits alles zu tun, um die kulturpolitische Zusammenarbeit zwischen den bei- den Städten enger und fruchtbringender zu gestal- ten. Insbesondere danke der Minister der Stadt Hannover für den freundlichen Empfang, der nun schon zum zweitenmal einer Cremonenser Abord- nung zuteil werde.

Hierauf eröffnete der Oberbürgermeister die Ausstellung, worauf sich die Gäste in die Räume begaben, um die ausgezeichneten Kunstwerke des jungen Italiens zu besichtigen.

Der Aufenthalt des Ministers Farinacci in Hannover gestaltete sich zu einer großen Stun- dengebung für die Verbrüderung der beiden Natio- en. Eine besondere Ehrung des hohen italienischen Gastes hatte die Technische Hochschule vorbereitet. In einer der Zeit entsprechend schlichten, aber würdigen Feierstunde verlieh ihm die Fakultät für Allgemeine Wissenschaften die Würde eines Dr. Ing. ehrenhalber. Mit Worten warmen Dankes nahm der Minister sie entgegen, wobei er seine Ernennung als eine hohe Ehrung nicht nur für sich selbst, sondern auch für Cremona und das ganze Italien bezeichnete.

Am Montag trifft Staatsminister Farinacci auf Einladung von Reichsminister Dr. Goebbels und Reichspresseschef Dr. Dietrich zu einem mehr- tägigen Besuch in der Reichshauptstadt ein.